



Doris Mang

Ich bin zwar keine EaR-Fahrerin, aber bei der Organisation unseres Vereins mache ich selbstverständlich auch gute Erfahrungen.

Warum mache ich mit? Wir haben in Offenhausen die ZEIT-BANKplus für EaR und Angebote für Hilfestellungen mit Zeittausch, weil es

- a.) Bedarf an EaR gibt;
- b.) engagierte Offenhausner sich schon länger mit dem Thema beschäftigten und jetzt auch ehrenamtlich „anpacken“ wollten;
- c.) die Gründung des ZEITBANK-plus-Vereins sich als ideale Lösung anbot, die Klammer zwischen engagierten Offenhausnern und EaR-Kundinnen zu sein, damit eine Essenszustellung durchgeführt werden kann.

Was habe ich davon?

- a.) Die Dankbarkeit, das ausgesprochene Lob für die gute Küche vom Marienheim, das Wertschätzen der täglich kleinen Gespräche mit unseren EaR-Fahrern – lauter Erfahrungen, die ich bei den Besuchen unserer EaR-Kundinnen mache.
- b.) Intern im ZEITBANKplus-Verein ist es das verlässliche, motivierte, völlig unkomplizierte EaR-Fahrerteam und unser engagiertes Vorstandsteam, das EaR tatkräftig mit der bürokratischen Abwicklung unterstützt. Dieses Vorstandsteam arbeitet außerdem sehr motiviert beim Angebotsaufbau der Hilfestellungen im Zeittausch. Diese Erfahrung zeigt mir, dass das Ehrenamt allen „Motivationsstrategien“ in Firmen eindeutig überlegen ist.

# Essen auf Rädern - wir ziehen unsere Kreise



Das Küchenpersonal im Altersheim Gallsbach kocht zur Zufriedenheit aller

Ich mache mit, weil ich mit dieser Hilfe etwas Positives bewirken kann. Ich hoffe, diesen Dienst noch lange ausführen zu können. Es freut mich, wenn ich sehe, wie meine „Kundinnen“ und „Kunden“ schon auf mich warten. Und es stimmt mich zufrieden, wenn ich mich mit einem freundlichen „Mahlzeit“ verabschieden kann.

John Bürgmann

Warum mache ich mit? Ich finde die Einführung und das Angebot von Essen auf Rädern in Offenhausen eine tolle Sache. Als ich erfahren habe, dass in Offenhausen Essen auf Rädern angeboten wird, habe ich mir gedacht, da kann ich mithelfen. Es ist eine Freude, Menschen aus Offenhausen kennenzulernen, ihnen Essen zu bringen und mit ihnen ein paar Worte zu wechseln. Manfred Breitwieser

Seit Jahresbeginn bin ich mit dabei im Fahrerteam dieser Gemeinschaft. Ich lebe nun schon seit 75 Jahren in unserem schönen Offenhausen, und es bereitet mir viel Freude, dass ich unsere Mitmenschen auf diese Weise unterstützen kann. Die meisten von ihnen kenne ich von Kindesalter an, ein Grund mehr, für diese Personen da zu sein.

Ewald Furtmüller

# Essen auf Rädern – wir ziehen unsere Kreise



Ursula Schwarz

Ich erledige mit Doris die Aufnahme neuer Zeitbank-Mitglieder (Essen-auf-Rädern-Klienten müssen Mitglied sein), erstelle den Plan der Fahrer fürs ganze Jahr, kümmere mich um Ersatz, wenn jemand ausfällt, führe die Kommunikation mit Gemeinde und Fahrern. Ich organisiere die Fahrerbesprechungen (meistens zweimal im Jahr) und fahre auch selber aus.

Ursula Schwarz



Foto: Konrad Wasner

Es war mir immer schon ein Anliegen, mich in meiner Heimatgemeinde Offenhausen, der ich mich sehr verbunden fühle, positiv einzubringen, solange ich noch fit bin und wenn es nicht um Politik geht. Da hat es sich fast aufgedrängt, bei Essen auf Rädern als Fahrer mitzumachen, um vielleicht unseren älteren Mitbürgern die Möglichkeit zu geben, länger im Ort bleiben zu können und eine Heimbetreuung eventuell noch nach hinten verschieben zu können. Für mich ist es beeindruckend, mit welcher Dankbarkeit und Zufriedenheit gerade unsere betagtesten Essenskunden ihr Leben meistern, obwohl Gesundheitsprobleme oder persönliche Schicksalsschläge oft schon ganz ordentlich bei ihnen anklopfen.

Hannes Mühleder

Sie bringen das Essen auf Rädern (EaR) - und alle freuen sich auf sie

Meine Motivation war von Anfang an, dass auch meine betagte Mama jeden Tag warmes Essen bekommt. Es gab ja schon vor ein paar Jahren den Versuch für Essen auf Rädern. Durch den neuen Verein ZEIT-BANKplus ist das nun möglich geworden. Dank an den Vorstand und insbesondere an Ursula Schwarz für die Organisation der Fahrten. Ich war sehr erfreut, dass heuer die Gemeinde ein E-Auto angeschafft hat. Es ist einfach schön, dass die älteren Leute das gute Essen vom Marienheim in Gallspach bekommen. Ich freue mich, die „Essensempfänger“ zu besuchen und ihnen ein wenig Zeit zu schenken.

Josef Wurm

## Was ist die Zeitbank?

Der unabhängige Verein ZEITBANK Offenhausen – mit aktuell 43 Mitgliedern – ist eine strukturierte Nachbarschaftshilfe, bei der kleine Hilfsdienste ohne Geldfluss untereinander getauscht werden. Jede Leistung zählt gleich viel, die eingesetzte Zeit wird getauscht. Wer keinen Tausch anbieten kann, kauft sich Stunden zu 3,60 Euro z.B. nach Krankenhausaufenthalt für kurzzeitige Unterstützung im Haushalt, im Garten, für Arztbegleitung, Freundin-nenbesuche, zur Entlastung pflegender Angehöriger. Info Offenhausner Angebot: Doris Mang 0676/900 91 32, Ursula Schwarz 0680/5037494 sowie Gemeindehomepage.



# Essen auf Rädern – eine Runde durch Offenhausen

Reportage | **ROLAND MAYR**

**Ich befinde mich auf einer Auslieferungsfahrt des Mittagsmenüs in Offenhausen. Das Auto: ein gemeinde-**

**eigenes E-Auto; Die Anzahl der besuchten Menschen: normalerweise elf plus Volksschule; Mein Fahrer: Dr. Johannes Mühleder.**

Besuch bei Frau Veronika Pabst

**Kannst schreiben, dass es guat ist!**

Hannes: Da hab i amoi a Supperl für di ... Frau Pabst: Wird a gessn ... alles wird gessn ...! Hannes: Hab i extra für di gmacht ... Frau Pabst: Hast di recht zammgnum-ma ... Hannes: Ja, i bemüh mi immer beim Kochen ... A Kompott hab i no ... und an Pudding ... Frau Pabst: Passt a! Frau Pabst, mit Blick auf mich: Foahst leicht du a? Ich: Na, i schreib was über Essen auf Rädern im Pfoarr-blattl. Frau Pabst: Dann kannst glei schreiben, dass es guat ist, des Essen. Ich (scherzend): Is da Foahrer eh freindlich? Frau Pabst: Ja freili is er freindli! Alle sans freindli! Hannes: So, jetzt samma dahin, bis morgen! Ich: Guaten Appetit, i bin morgen nimma dabei. Frau Pabst: Is eh recht, sonst isst du mirs womöglich no z'samm ...

Besuch bei Herrn Günter Winkler, Großkrottendorf

**Kochen mit Liebe - dafür gibt es Trinkgeld**

Ich: Hallo Günter, was fällt dir spontan ein zu „Essen auf Rädern“? Günter: Ganz wichtig ist für mich der Kontakt zu den Menschen – zu denen, die das Essen bringen. Sie sind sehr sympathisch ... und Essen ist sowieso immer etwas Schönes. Ich bin auch immer wieder in telefonischem Kontakt mit der Küche im Marienheim in Gallspach – die machen das Essen dort mit Liebe, das spüre ich! Hannes: Morgen gibt es Rindfleisch mit Semmelkren! Günter: Meine Lieblingsspeise! Cool! Ich

finde, dass alle, die das Essen liefern, so menschlich und so herzlich sind ... das ist mir ganz wichtig ... das schmeckt mir eigentlich noch besser als das Essen ...



Volksschule Offenhausen

**Nachmittagsbetreuung inklusive Essen**

Pünktlich um 11:30 nehmen Luca und Gerald die Mahlzeiten für die Kinder in Empfang. Die beiden managen die Nachmittagsbetreuung in der Volksschule. Je nach Tag sind 12 bis 28 Kinder zu verköstigen, fünf Mal die Woche. Die Kinder sind mit dem Essen recht zufrieden – haben sie doch die Wahl zwischen drei Menüs: Mit Fleisch, vegetarisch und süß. Da bleibt kein Wunsch offen. Und die Eltern? Gerald meint: Wenn die Kinder zufrieden sind, sind es auch die Eltern ... Ich denke, er weiß, was er sagt ...



Besuch bei Ehepaar Kotrba, Großkrottendorf

**Zwei Mal Essen und ein Mal Witz**

Bei Hans Kotrba und seiner Frau Reinilde ergibt sich eine Debatte zu organisatorischen Details: Hans zu Hannes: Du kommst ja nur alle vier Monate! Hannes: Weil wir 12 Personen sind, die fahren; elf Männer, eine Frau. Hans: Die Frauen könnten mehr sein! Hannes erzählt bei den Kotrbas jedes Mal einen Witz – diesmal folgenden: Sagt der Mann zu seiner Frau: Du, heute Nachmittag muss ich fischen gehen. Darauf seine Frau: Denk ich mir – die Forelle hat schon drei Mal angerufen (Lachen erfüllt den ganzen Raum) ... Ich frage Hilde noch, wie ihr das gelieferte Essen schmeckt. Eindeutige Antwort: Mir schmeckt es immer! Aber mei Mann is da a weng haglich (heikler).





Besuch bei Frau Herta Maier, Weinberg

**Für mich alleine kochen ist nicht lustig ...**

Frau Maier: Aha, ein Neuer?! Ich: Nein, ich bin heute dabei, um für das Pfarrblatt eine Reportage zu machen. Um zu fragen, wie das Essen schmeckt. Frau Maier: Ja, schmeckt eh gut, kann mich nicht beklagen! Bin zufrieden! Mein Mann und ich haben das Essen schon länger gehabt, und seit ich alleine bin, bin ich dabei geblieben. Für mich alleine kochen ist nicht lustig ... Ich: Darf ich das im Pfarrblatt schreiben, was du erzählt hast? Frau Maier: Ja, natürlich, das darfst schreiben! Stimmt ja, bin zufrieden! Hannes: Dann auf Wiedersehen und angenehme Mahlzeit!



Besuch bei Frau Gertraud Woldrich

**Besonders der Mittwoch ...**

Frau Woldrich, wie sind Sie mit dem gelieferten Essen zufrieden? Frau Woldrich: Ich bin grundsätzlich zufrieden, aber die weiße Sauce, die mag ich nicht, die hin und wieder dabei ist. Sie ist geschmacklos. Aber ich bin zufrieden, besonders an einem Mittwoch. Ich: Wieso ausgerechnet an einem Mittwoch? Frau Woldrich: Da gibt es einen Auflauf oder eine andere Mehlspeise. Das mag ich sehr. Hannes: Na, dann eine gesegnete Mahlzeit – und bis morgen!



Besuch bei Frau Hilde Wurm, Enzenberg

**Ich bin mit den Leuten und dem Essen sehr zufrieden ...**

Nachdem Frau Wurm unsere älteste Kundin ist, serviert ihr Hannes persönlich das Menü; als erstes schenkt er die Minestrone ein. Auf meine Frage nach ihrer Beurteilung des Essens gibt es wie aus der Pistole geschossen die Antwort: Ich bin sehr zufrieden! Nicht nur mit dem Essen, auch mit den Leuten, die es mir bringen. Dann lüftet Hannes das Geheimnis der Hauptspeise: eine Mehlspeise. Frau Wurm: Super! Sie klatscht in die Hände. Hannes meint, dass sie die bravste von allen sei. Frau Wurm darauf: Ja, wenn ich schlafe! (Gelächter). Früher habe ich immer selber gekocht – bis zum 83. Lebensjahr. Aber dann war es gesundheitlich nicht mehr zu machen. Ich: Dann hat dir der liebe Gott den heiligen Essensengel Johannes geschickt – stimmt's? Frau Wurm lacht lauthals – und der heilige Essensengel Johannes lacht auch ...

Auf Seite acht kommt noch was! >>>





fahren ... essen ... kochen ...reimen ... plaudern ... besuchen ... plaudern ... kochen ... plaudern ... plaudern ... fahren ... reimen  
... essen ... kochen ...reimen ... plaudern ... besuchen ... fahren ... essen ... kochen ...reimen ... besuchen ... fahren ... essen ...  
kochen ...reimen ... plaudern ... besuchen ... fahren ... essen ... kochen ...reimen ... plaudern ... besuchen ... plaudern ... essen

## Hurra, das Mittagessen ist da,

das hört man seit mehr als einem Jahr.  
Durch den neuen Verein, die Zeitbank,  
wurde das möglich; dir, Gott, sei Dank.

Ich bin einer von elf, die fahren und dank  
E-Auto CO2 auch noch sparen. Die Gemeinde  
hat heuer dieses Auto gebracht und damit  
allen große Freude gemacht.

Um 10.40 fahr ich mit Spaß ins  
Marienheim nach Gallspach.  
Dort holen wir um elf das Essen  
und hoffen, nichts zu vergessen.

Das Küchenpersonal hat es eilig, ist  
aber sehr freundlich, fast heilig. Nun  
fahr ich nach Linet zur 1. Station, die  
älteren Leute warten meist schon.

Auch die Volksschule beliefern wir an fünf Tagen,  
ein großer Behälter ist in das Gebäude zu tragen.  
Es ist schon halb zwölf, ich fahr wieder los, zwei  
Kilometer nach Großkrottendorf.

Heute gibt's an Kaiserschmarrn  
und eine gute Suppe ganz warm.  
Zurück nach Offenhausen, alle freuen sich mit  
jedem über den Besuch und ein bisschen Reden.

Dann geht's noch auf den Weinberg und Enzenberg  
weit, es ist schon nach zwölf, also höchste Zeit!  
Geschafft, wir haben wieder für 12 Leut' warmes  
Essen gebracht und etwas Freud.

Josef Wurm

## Damit wir nicht im Kreis gehen



Der Kreis ist eines der Symbole, die unser Leben und die Urfahrungen unseres Lebens deuten. Der Kreis steht für Vollkommenheit, Harmonie, Ganzheit, Ewigkeit, das Unendliche, für Gemeinschaft und Zusammenhalt. Ein schöner, gleichmäßiger Kreis ist Ausdruck unserer Sehnsucht, wie unser Leben sein soll: ausgeglichen, harmonisch, übersichtlich. Es gibt auch die Redewendung „im Kreis gehen“. Sie meint eine unangenehme Erfahrung: Ich weiß nicht, wo der Anfang ist und wo das Ende; ich weiß nicht mehr, wo das Ziel ist; ich habe die Orientierung verloren.

Hin und wieder bilden wir beim Gottesdienst – wie beim heurigen Erntedankfest – mit den Kindern einen Kreis um den Altar. Er ist ein besonderer Kreis; einer, der meist nicht ganz gleichmäßig rund ist. Vor allem aber ist es ein Kreis, der eine Mitte hat, an der wir uns ausrichten, orientieren können. Ein Zentrum, das Kraft ausstrahlt. Eine Mitte, die uns – manchmal sichtbar, manchmal unsichtbar – zusammenhält. Diese Mitte ist Orientierungspunkt für jede/n einzelne/n und ermutigt zum Miteinander.

Pfarrprovisor Franz Wild